

die meisten Pomologen Deutschlands und viele Gärtner des Landes, konnte aber nichts näheres hierüber erfahren. Diel schrieb ihr unterm 27. Juni 1806, daß jener Reisende gewiß nicht recht gesehen haben werde, denn leider wäre noch kein Reisender ein Pomologe gewesen. Nach eingegangenen Nachrichten aus Leipzig und Dresden vom 29ten Mai 1806 sollten beide Obstsorten hier zu Lande ausarten, wie dies bei mehreren Obstsorten, z. E. dem siberischen Eisapfel, der Fall sey. Laut muß aber die Gesellschaft bei diesen Nachforschungen die unermüdete Bereitwilligkeit und Gefälligkeit des verstorbenen Herrn Rohland in Dresden rühmen.

Die Gesellschaft hatte mehrere Unvereinbarkeiten zwischen den Christischen und Dielschen Obstbeschreibungen gefunden. Sie hatte nicht minder mehrere Unächtheiten bei den von Christen erhaltenen Obstsorten entdeckt. In den Dielschen Beschreibungen der Kernobstsorten selbst war ihr manches nicht deutlich und erschöpfend genug. Ueber alle diese Gegenstände erbat sie sich daher vom Herrn Geheimrathe Diel in den Briefen vom 26. Februar, 25. Juli, 26. September und 14. November 1806 gefällige Auskunft, verschrieb sich zugleich in diesen Briefen neue Obstsorten, und übersendete selbst verschiedene hiesige Obstsorten zur Beurtheilung und Classification. Im Briefe vom September bat die Gesellschaft auch zugleich um mehrere Weinsorten. Herr Geheimrath Diel antwortete ihr jedoch abermals nur kurz und nicht ausreichend unterm 12. März 1807 mit Ubersendung der begehrten Obstsorten, und legte von freien Stücken Schnittholz vom herrlich frühen Burgunder aus Fachbach bei. Er meldete darüber, daß diese Weinsorte noch selbst am Rheine stark angebaut würde, und alle Jahre reife, und den besten Wein da gäbe, wo die rothen Kieflinge nicht mehr reiften; Ihm gebührt daher der Dank, daß er die Gesellschaft damit bekannt gemacht hat. Zugleich